**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 34 (1918)

Heft: 27

Artikel: Schweizerischer Verein von Gas- u. Wasserfachmännern

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581001

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fördern, hauptsächlich durch Einbau von solchen in bestehenden Gebäuden, durch Ausbau von Dachgeschoffen usw. In der nächsten Zeit werden den stimmberechtigten Bürgern sehr wichtige Vorlagen, die für die Entwicklung der Stadt bestimmend sein werden, unterbreitet werden.

Bauliches aus St. Gallen. Die ehemalige Wirtsschaft zum "Storch en" an der Rorschacherstruße, welche von einem St. Galler Spezialarzt käuflich erworden wurde, wird zurzeit zu einer Klinik ausgebaut.

Bauliches aus Lenzburg. Im Sinne des gemeinderätlichen Antrages wurde von der Gemeindeversammlung der Umbau des Magazins Häggi für den Kindersgarten beschloffen. Das vorgesehene Projekt verlangt einen Kostenauswand von Fr. 57,000.

# Schweizerischer Verein von Gas- u. Wasserfachmännern.

45. Jahres-Versammlung Sonntag, den 3. September 1918, in Zürich.

(Rorrespondenz.)

Die diesjährige Generalversammlung beschränkte sich der Kriegszeit wegen auf eine reine "geschäftliche Tagung". Sie bot aber dank einiger vortrefflicher Borträge wieder mannigsache Anregung und Belehrung, so daß der Fachemann wie der Laie gerne einige Stunden im vortrefflich eingerichteten Hörsaal des naturwissenschaftlichen Institutes der Eidgenössischen Technischen Hochschule ausharrten.

1. Um ½10 Uhr eröffnete der Präsident, Direktor E. Burkhard, Luzern, die zahlreiche Versammlung, des sonders die verschiedenen Abordnungen begrüßend. Herr Prosess die Echweizerischen Ingenieurs und Architekten-Vereins, wie auch des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins. Er betonte insbesondere, daß die Gassachmänner und die Elektriker sich in der Schweiz gegenseitig gut verstehen, weil die Vertreter beider Gediete je länger je mehr bestrebt sind, zusammenzuarbeiten, um die schweizerischen Kräfte zu nationalisieren. Jeder hat seine besondere Aufgabe; also kein Kamps, sondern Zusammenschluß. Vorbildlich ist dem Elektrotechnischen Verein immer die wirtschaftliche Vereinigung der schweizerischen Gaswerke. Herr Rektor Voßkard von der E. E. H. wies hin auf die mannigsachen Verbindungen zwischen den Gassachmännern und der Hochschule: Geologie, Technik und Chemie üben durch Theorie und Praxis eine gegenseitig bestuchtende Wechselswirkung aus.

2. Das Protofoll der 44. Generalversammlung 1917 (Interlaten) lag gedruckt vor und wurde genehmigt.

3. Der Jahresbericht 1917/18 erwähnte, daß 7 Borstandssitzungen stattsanden, wovon 3 gemeinschaftlich mit der wirtschaftlichen Bereinigung. Mehrere Sitzungen fanden auch statt mit der Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft beim schweiz. Bolkswirtschaftsdepartement.

Die Mitglieder-Bewegung weist auf: 2 Austritte, 5 Todesfälle, 5 Eintritte. Bestand am Ende des Bereinsjahres:

- 4 Ehrenmitglieder,
- 124 Kolleftiv-Aftivmitglieder,
- 99 Einzel-Aftivmitglieder,
- 87 Paffirmitglieder,

Busammen 314 Mitglieder.

Das technische Inspektorat wurde wiederum durch die außergewöhnlichen Verhältnisse und außerordentlichen Maßnahmen stark in Anspruch genommen. Verschiedene Kantone haben ihm die Aufsicht über die Azethlenanlagen übertragen.

Das Ansteigen des Kohlenpreises von 1000 Fr. auf 2200 Franken per Wagenladung hatte eine notwendige Steigerung des Gaspreises zur Folge. Der Borstand richtete sein besonderes Augenmerk auf die allseitig richtige Durchführung der allgemeinen Gaseinsparung.

Bei der Abteilung für induftrielle Kriegswirtschaft im Bern hat man ein besonderes Bureau für Gas angegliedert, mit Herrn Ingenieur Grimm vom Gaswerk Bürich als Leiter. Wesentliche Mitarbeit leistete Die eidgenöffische Unftalt zur Prüfung von Brennstoffen. Es wurde außerordentlich in Unspruch genommen durch die Prufung von einheimischen Kohlen, Holz und Torf. Die allgemeine Erhöhung der Wasserzinse, die angeregt wurde, fonnte nicht empfohlen werden, weil die Fordertoften bei elektrischem Betrieb nicht wesentlich in die Höhe gingen und die Werke ohne künstliche Förderung wesentliche Mehrausgaben überhaupt nicht hatten. Im Juli 1918 leitete Herr Dr. Ott vom Gaswerf Zürich einen chemischtechnischen Kurs für Gastechnifer, der sehr gut besucht war, teils im chemischen Laboratorium der eidgenöffischen technischen Sochschule, teils im städtischen Gaswerf Zürich. Die Werkleitersitzungen hatten sich zu befassen mit Kohlenund Gaspreis, mit der Gaseinschränfung und den Rohlenersatmitteln.

- 4. Fahres Rechnung 1917 18 lag gedruckt vor. Bei Fr. 23,661.20 Einnahmen und Franken 27,098.95 Ausgaben ergibt sich ein Rückschlag von Fr. 3437.75 statt dem vorgesehenen Borschlag von Fr. 1000. Die Mehrausgaben wurden verursacht durch vermehrte Kosten des Inspektorates, der Drucksachen und Sitzungen. Das Bermögen stellt sich bei Fr. 3437.75 Berminderung auf Fr. 31,190.84. Der Boranschlag sür das Jahr 1918/19 rechnet mit Fr. 20,000. Einnahmen und Fr. 23,000. Ausgaben. Die Rechnung pro 1917/18, der Bericht der Rechnungsrevisoren, Herren W. Habel und W. Grob, mit den üblichen Anträgen und der Boranschlag 1918/19 wurden genehmigt.
- 5. Wahlen. Wiedergewählt wurden die Vorstandssmitglieder Ingenieur L. Kilchmann in St. Gallen und Direktor C. Roth in Zürich; als Rechnungs-Revisoren wurden bestimmt Direktor Habel und Direktor Pfister in Baden; als Ersatz Herr Bautey.
- 6. Anderung des Reglementes des technischen Inspektorates. Die Zunahme des Geschäftsverkehrs des technischen Inspektorates schweizerischer Gaswerke im allgemeinen und der Umstand, daß es dem verant wortlichen Leiter des Inspektorates mit Hinsicht auf Die ihm ebenfalls übertragene Geschäftsleitung der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Kohlen Vereinigung schweizerischer Gaswerke schlechterdings nicht mehr mögschweizerischer Gaswerke lich ist, die Inspettion der Gaswerfe in ihrer Mehrzahl persönlich auszuführen, ferner die durch den Berkehr mit der Schweizerischen Unfall - Bersicherungsanftalt in Luzern zu erwartende vermehrte Korrespondenz und et höhte Rapporttätigfeit machen es wünschenswert, Die Organisation des Inspektorates in der Richtung du erweitern, daß dem bisherigen Adjunkten des Technischen Inspektorates schweizerischer Gaswerke gewisse Kompe tenzen und eine beschränkte Unterschriftsberechtigung als Inspektor zugewiesen werden; die verantwortliche Leitung Des Inspektorates wurde immerhin in den Sanden bes hisherigen Inspettors, Herrn C. Roth, verbleiben, ber als Direktor zu bezeichnen wäre.

Das Organisations: und Geschäfts: Reglement bes Technischen Inspektorates Schweizer. Gaswerke wurde entsprechend abgeändert.

7. Diplomierung langjähriger Arbeiter. Auf Antrag des Borftandes erhielten für 30-jährige Dienstleistung 7 Angestellte und Arbeiter der Werke St. Gallen, Luzern, Frauenfeld, Biel und Neuenburg das Diplom.

8. Mitteilungen über schweizerische Kohlen und Torfe. (Referat von Herrn Direktor Dr. Schläpfer von der Eidgen. Untersuchungs-Anstalt für Brennstoffe).

Der Bortragende sagt, mangels Zeit keinen form-vollendeten Bortrag bieten zu können, sondern lediglich Mitteilungen auf Grund von allerlei Anfragen, die an das Prüfungsamt gerichtet wurden. Um es gleich ein-gangs zu erwähnen: Es war ein äußerst lehrreicher, nach Form und Inhalt sesselnder Vortrag, der bis zum Schluffe mit ungeteilter Aufmerksamkeit angehört und

durch starken Beifall verdankt wurde. Wenn man vor 3 Jahren daran gedacht hätte, in der Schweiz in größerem Maßstab Kohlen und Torf auszubeuten, so hätte man wohl gelächelt und gesagt, es seien Dinge, die nicht wirtschaftlich sind, trostlos, aussichtslos. Das hat durch den Krieg geändert. Man liest hie und da in der Presse, die Behörden hätten diese Sache nicht rechtzeitig an die Hand genommen. Das ist unrichtig. Beim schweizerischen Bolkswirtschaftsbepartement ist ein Bergbau-Bureau angegliedert, das sich mit den Golkswissen zu kakalien fatt dem Dengerte sich mit den Kohlenfragen zu befassen hat; dem Departement des Innern ift ein Bureau für Torf angegliedert. Die Aufnahmen sind schon längst an die Hand genommen und teilweise fertig durchgeführt worden; andere stehen dem Abschluß nahe.

a) Walliser Anthrazit.

Die Rohlen finden wir nur in der geologischen Schicht des Carbon. Leider findet sich diese Erdschicht nur im Süden und Westen der Schweiz. Im Süden im Wallis, im Nordwesten im Juragediet. Das Carbon im Wallis enthält Anthrazit. Die Schichten sind aber nicht regelmäßig, sondern find zerquetscht worden. Der Unthrazit hat dadurch bedeutend gelitten. Walliser Unthrazite werden in Deutschland und Belgien nicht gefunden. Es sind wasserarme Brennstoffe mit 90-96Prozent Rohlenstoff. Leider sind sie sehr stark mit Asche durchseht; darum sind sie ein sehr minderwertiger Brenn-stoff. Aschenarme Anthrazite sind im Wallis sehr spärlich. Die Anthrazite sind auch nicht von der Asche zu trennen, weil lettere äußerst fein zerteilt ist. Man hat eine Trennung auf technischem Wege versucht, aber ohne Erfolg. Beim Hernunglichen gingen nur 2–3 Prozent Asche weg. Man muß also die Produkte nehmen wie sie sind. Diese Anthrazite sind keine Gaskohlen. Sie eignen sich auch nicht für gewöhnliche Generatoren. Man mird diese Produkte Verweren wirden aber wird diesen Brennstoff in richtige Körnung bringen oder brikettieren und dem Hausbrand zugeben. Im Dampfekesselle können sie nur verwendet werden bei sehr großer Rostssäche. Die Wallifer Anthrazite enthalten 89–96 Brozent Kohlenstoff, 0,6–1,2% Wasserstoff, 2–10% Sauerstoff und 0–2% Schwesel. Die Anthrazite entstellen halten 9-10 % flüchtige Bestandteile. Einzelne Gruben haben Anthrazite mit bis zu 20% flüchtigen Bestand-teilen; aber das gibt doch sein Leuchtgas, weil im Berhaltnis zum Wafferstoffgehalt der Sauerstoffgehalt viel du hoch ift. Beim normalen Anthrazit verhalten sich Wasserstoff zu Sauerstoff wie 1:1, beim Wallifer Anthrazit wie 1:9. Die Verwendung ist also vornehmlich auf den Hausbrand beschränkt, entweder vermischt mit Brifetts ober Gaskofs oder Torf. In Roches hat man ihn zur Zementfabrifation verwendet, bei annehmbaren Ergebniffen. Die Produktion war im Jahre 1918 vom Januar bis 31. Juli etwa 21,000 Tonnen; gegen nicht einmal 1000 Tonnen jährlich vor einigen Jahren eine gesteigerte Ausbeute. Es sind alle Aussichten vors handen, daß die Produktion noch um ein mehrfaches zunimmt. In gewöhnlichen Dampfteffeln und gewöhnlichen Generatoren sind sie nicht zu verwenden; es braucht

besondere Fenerungen und besondere Einrichtungen. Dann kann man sie verwenden und dadurch andern, hochwertigeren Brennstoff sparen für andere Berwen-dungen. Ebenso unmöglich ist es, den Walliser Anthrazit zu verwenden zur Erzeugung von Karbid, von Graphit und andern elektro-chemischen Artikeln, weil der hohe Aschengehalt (bis 40 %) hinderlich ift. Wegen den schönen Gleitflächen, die durch Rutschungen entstanden sind, läßt man sich gerne dazu verleiten, sie gewiffermaßen als "Graphit" zu bekrachten. Es sind aber keine graphitähnlichen Erzeugniffe.

Der Walliser-Anthrazit findet sich südlich der Rhone, bis gegen Bisp, teilweise im Tal, teilweise hoch am Berg. Die Stollen fann man horizontal hineintreiben, aber die Berwerfung ist außerst unregelmäßig. Ein zweiter Zug geht gegen den Dent de Morcles. Hier ist der Anthrazit in regelmäßigen Lagern. Diese Schichten gehen bis zum Tödi und Bisertenstock, aber sind jur die Ausbeute nicht lohnend. Die Anthrazite find arm an Stickstoff, nur bis

1/2 % und enthalten wenig Schwefel.

Im Beften der Schweiz wird ebenfalls nach Rohlen gebohrt. Bis auf 800 Meter Tiefe hat man freilich noch feine Rohlen gefunden, nur die zugehörigen Begleitschichten. Bielleicht haben diese Kohlen einen ganz andern Charafter als die Walliser Anthrazite.

Eine überficht über die Brennstoffunde in den verschiedenen geologischen Schichten bietet folgende Bufammenstellung:

	The state of the s
Fundort	Geologische Schicht
Fférables Cháble Dorènaz Collonges	Carbon
Voltigen Vouvry Rochers de Naye	Meozoïcum
Beatenberg	Cocaën
Rufi Littau	Subalpine Nagelfluh
Oron Semfales Bander	Westschweiz. Untere Süßwassermolasse
Gottshalben Raltbrunn Herbern	Oftschweiz. Obere Süßwassermolasse
Uznach Raltbrunn Mörschwil Gondiswil Torf Chavornan Kriesern " Witzwil	} Diluvial

### b) Mesozoische Schichten.

Ein Zug geht vom Thunersee durch das Simmental bis gegen die Rhone. Im Simmental wurden vor 100 Jahren Kohlen ausgebeutet. Es find Fettkohlen, die 3. B. im Gaswerf Bern verwendet wurden, mit viel Gehalt an Bafferstoff und Sauerstoff. Die nen aufgenommenen Ausbeutungsversuche sind leider wenig versprechend.

c) Cocaën.

Die Kohlenfunde in Beatenberg, ebenfalls schon altbefannt, haben vorläufig feine große Aussicht auf lohnende Ausbeute.

d) Subalpine Nagelfluh.

Die Kohle in Rufi, St. Gallen, ist von merkwürdiger Beschaffenheit. Sie ist bituminös, wasserstoffreich, würde viel und gutes Gas geben. Sie liefert aber einen schlechten Koks; der Teer ist verhältnisniäßig gut.

e) Untere Süßwassermolasse in der Westschweiz.
In Oron, Semsales und Pauder sindet man eine schweselreiche Braunkohle, die ähnlich ist der böhmischen Braunkohle. Es sind also keine Steinkohlen, sondern Braunkohlen. Die Lager sind dünn, mit Schieser durchzogen. Die Frage ist, ob man die Kohle von Asche reinigen kann. Vermutlich wird das eher möglich sein, als beim Balliser Anthrazit, weil die Verbindung der Asche bei dieser Braunkohle nicht so innig ist wie beim Balliser Anthrazit. Es ist keine eigentliche Gaskohle, wohl aber zur Kohlenstreckung gut verwendbar. Die Ausbeute betrug im ersten Halbigahr 1918 etwa 1400 t.

6) Obere Süßwassermolasse in der Ostschweiz.

Bon den Kohlenfunden in Gottshalden, Kaltbrunn und Herbern hat nur erstere Grube Aussicht auf einiger-

maßen umfangreichere Ausbeute.

g) Diluviale Kohlen.

Die Kohlen von Uznach, Kaltbrunn, Mörschwil, Gondiswil usw. sind eigentlich keine Kohlen, sondern schwer überdeckter Torf. Der chemische Untersuch liefert die gleichen Ergebnisse wie beim Torf; nur der Wassersgehalt ist kleiner als beim Torf, nämlich 70 – 40 % gegen 85 %. Der Wasserschalt ist abhängig von der überlagerung, d. h. um so kleiner, je größer diese ist.

Überlagerung, d. h. um so kleiner, je größer diese ist. Der Wasserschalt beträgt: In Gondismik 60 bis 70 Prozent, in Mörschwik 50 %, in Uznach 40 – 45 %, die Förderung ist ziemlich bedeutend, namentlich in Gondismik. Sie betrug vom 1. Januar bis 30. Juli d. J. 43,000 Tonnen. Aber man merke sich, daß diese sogenannte Kohle 50 % Wasser und 1/8 Asche enthält.

Allgemein ist zu sagen: die Schweiz besitzt gar keine Steinkohlen, wie sie in Deutschland gefördert werden. Im Carbon sinden wir die aschenreichen Walliser-Unthrazite; die Braunkohlen sind nicht gleich wie in Deutschland; die schwarzen Braunkohlen sind ähnlich den böhmischen Braunkohlen; solche Schieferkohlen hat Deutschland nur vereinzelt. Im ganzen ist also auf die Kohlenvorkommen in der Schweiz nicht, allzu große Hoffnung zu setzen.

Man hat auch schon die Ansicht gehört, ein besseres Vergbaugesetz vermöchte eine größere Förderung zu veranlassen. Das ist kaum wahrscheinlich, denn überall hat man an den heutigen Fundstellen schon früher gegraben. (Schluß solzt.)

# Die Meisterversammlung in Zürich.

In der sehr zahlreich besuchten öffentlichen Meisterversammlung am 26. September abends auf "Zimmerleuten" referierte Kantonsrat Schirmer aus St. Gallen, Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Gewerbeverbandes und der vom Bundesrat bestellten Borberatungskommission seiner Vorlage vom 5. August 1918
über die "Fürsorge bei Arbeitslosigkeit in industriellen und gewerblichen Betrieben".
Der Referent orientierte über die Entstehung der

Der Referent orientierte über die Entstehung der Borlage, um gewisse Misverständnisse aufzuklären und die während den Borarbeiten vertretenen Standpunkte der Bertreter der einander gegenüberstehenden Interessen-

gruppen der Arbeitgeber und Arbeiter auseinanderzusetzen. Die Durchführung der Fürsorge hat mit ihrer übertragung an die Berufsverbande die allein richtige Lösung gefunden. Ohne eine neue staatliche Institution mit einem großen Beamtenapparat zu schaffen, ist dadurch der Gewerbeverband mit bindenden öffentlich-rechtlichen Rompetenzen ausgestattet worden, die geeignet sind, plös lich eintretenden wirtschaftlichen Katastrophen vorzubeugen. Der Referent weift auf die Gefahr einer solchen Eventualität hin. Gine derartige überraschung brächte uns absolut sicher die Revolution. Nichts ist gefährlicher als arbeitslose Massen, die auf die Straße gehen. Da heißt es keine Bogel-Strauß-Politik treiben, und es war daher die Pflicht der Bundesbehörden, diefer Gefahr rechtzeitig zu begegnen und dagegen Magnahmen zu treffen. In normalen Zeiten wäre an ein solches Borgehen kaum zu denken gewesen; aber der Bundes ratsbeschluß bezieht fich eben nur auf diejenigen Störungen, die sich für Arbeiter während den außerordentlichen wirt schaftlichen Verhältniffen der Kriegszeit aus diesen er geben. Die Materie der Arbeitslosenfürsorge ist nicht erschöpfend behandelt und konnte es auch nicht sein aus gewissen guten Gründen; das, was jeht geschaffen ist, soll zunächst die Praxis auf die Brauchbarkeit erproben. Nach diesen mehr allgemeinen Aussührungen bespricht

der Referent die wesentlichsten Puntte der Berordnung, namentlich deren Geltungsgebiet und die finanziellen Letstungen speziell der gewerblichen Betriebe. Wird die Arbeitsdauer auf weniger als 60 % der im Betriebe sonst üblichen gefürzt oder die Arbeit ganz eingestellt, so erhalt der Arbeiter neben dem normalen Lohn für bie noch benützte Arbeitszeit 50 % des Lohnes, welcher ber ausfallenden Zeit, abzüglich 10 % entspricht, jedenfalls aber mindestens 60 % des normalen Gesamtlohnes; die 60 % werden auf 70 % erhöht, wenn der Arbeiter ver heiratet ist oder eine gesetzliche Unterstützungspflicht er füllt. In diefem Falle werden die Entschädigungen an die Arbeiter für die ausfallende Arbeitszeit zu je einem Drittel von Betriebsinhaber, Bund und Kanton über nommen. Jeder Berband bestimmt, wie seine Mitglieder fich an der Aufbringung der erforderlichen Mittel zu beteiligen haben. Für die gewerblichen Betriebe find bie Lohnsummen von zwei Wochen als Unterstützung vorgesehen. Das bedeutet eine schwere Bestaftung der Gewerbe. Der Referent fand diese 311 weitgehend, mußte aber seine Opposition aufgeben. gilt, den Arbeitern durch die Krifis hindurch zu helfen und dabei kann nur vom Gesichtspunkt der Volkssolidarität ausgegangen werden. Übrigens zahlen die III duftriebetriebe teils Wochenlohnfummen. Sind die Mittel der Berufsverbande erschöpft, fo treten der Bund und Die Rantone für die weitern Leiftungen ein. Die Arbeitslosigkeit wird sich nicht in allen Berufsgruppen über all gleich geltend machen; vielerorts dürfte sie gar nicht eintreten, da noch vielfach Arbeitermangel herrscht. Einzig das Baugewerbe hat überflüffiges Arbeitermaterial, und da kann mit einer Verschiebung in andere Erwerbs gruppen, etwa Landwirtschaft, gehossen werden. So nersiert die Maxingline viel von ihrer Stärfe. Biel verliert die Magnahme viel von ihrer Schärfe. zu reden gab in der Kommission die Frage des Zeither ginns des Notstandes. Sie ist so gelöst worden, daß die Berufsverbande darüber entscheiden.

Der Referent tritt den Befürchtungen, daß diese Aftion die Arbeitslosen-Bersicherung mit ihren neuen schweren Lasten im Gesolge haben wird, entgegen. Diese Bersicherung wird zwar kommen, aber die Bedingungen sind nun gegeben, daß sie von den Organisationen selbst übernommen werden kann und des staatlichen Betriebes nicht bedarf. Der Reserent spricht seine überzeugung aus, daß wir Ordnung in die wirtschaftlichen Verhälts